

# Inhalt

## Einleitung:

### Vom Pausenbrotwerfen und pädagogischen Theorien

1	»Hey!« – das erste Wort nach vier Jahren Studium .	16
2	Von Wunschkatalogen und warum sie nicht reichen	17
3	Ein Buch in zehn Kapiteln .....	20
4	Brisanzen .....	22

## 1. Kapitel:

### Wie man rausbekommt, was Religionslehrkräfte wissen müssen – Erkenntnisse aus den Bildungswissenschaften auf Relilehrer:innen adaptiert

1	Kunst, Nachahmung oder erlernbare Profession? – Von unterschiedlichen Leitbildern für den Lehrberuf	27
2	Religionslehrer:in: Eine erlernbare Profession .....	29
3	Kerngeschäft des Lehrberufs: Unterrichten .....	30
4	Das generische Strukturmodell professioneller Kompetenz der COACTIV-Studie .....	31
4.1	Mehrdimensionales Kompetenzmodell .....	32
4.1.1	Die drei »Ebenen« des Kompetenzmodells .....	33
4.1.2	Zur Bedeutung des Professionswissens .....	33
4.2	Was sich unter Professionswissen verstehen lässt – eine Beschreibung der Kompetenzbereiche .....	35
4.2.1	Was das COACTIV-Modell unter fachwissenschaftlichem Wissen versteht .....	35
4.2.2	Was das COACTIV-Modell unter fachdidaktischem Wissen versteht .....	37
4.2.3	Was das COACTIV-Modell unter pädagogisch-psychologischem Wissen versteht .....	38
4.2.4	Was das COACTIV-Modell unter Beratungs- und Organisationswissen versteht .....	46

4.3	Zur besonderen Bedeutung des fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Wissens beim Professionswissen .....	48
4.3.1	Fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen als Nukleus des Professionswissens .....	49
4.3.2	Bezogenheit und Unterschiedenheit von fachdidaktischem und fachwissenschaftlichem Wissen ..	49
4.3.3	Fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen als entscheidende Größen für Unterrichtsqualität ...	50
4.4	Was es über die Kompetenzbereiche noch zu wissen gibt, oder: gesteigerte Komplexität .....	58
4.4.1	Professionswissen ist mehr als deklaratives Wissen – von den unterschiedlichen Wissenstypen .....	58
4.4.2	Professionswissen ist mehr als theoretisch-formales Wissen, oder: Warum das Wissen-Können-Problem entscheidend ist .....	59
4.4.3	Warum erst die Verzahnung von Theorie und Praxis Studien- und Praktikumsphasen effektiv macht .....	61
5	Adaptionen des COACTIV-Modells auf die Profession von Religionslehrkräften .....	62
5.1	Warum FW und FDW auch im Religionslehrer:innenhandeln zu unterscheiden sind .....	62
5.2	Kompetenzbereich fachdidaktisches Wissen als religionsbezogenes Korrelationswissen .....	65
5.2.1	Zu den Wissensfacetten des religionsdidaktischen Wissens .....	65
5.2.2	Zusammenfassende Modellierung des religionsdidaktischen Wissens .....	72
5.3	Theologisches Fachwissen .....	74
5.4	Zum Wissen-Können-Problem bei Religionslehrkräften .....	78
6	Einflussfaktoren auf Unterrichtsqualität im Religionsunterricht .....	79
6.1	Warum die Basisdimensionen guten Unterrichts auch für den Religionsunterricht sinnvolle Instrumente sind .....	79

6.2	Schulform und Berufsstatus als Einflussfaktoren ...	80
6.3	Warum Religionslehrkräfte ein spezialisiertes Expert:innenwissen in Theologie und Religions- didaktik brauchen .....	83
7	Konsequenzen für die Organisation der Religions- lehrer:innenbildung .....	86
8	Professionalität im Religionsunterricht einlösen ....	88

## 2. Kapitel:

### **Religionsdidaktische Konturierungen praktisch: von Korrelationschiffren**

1	Das Korrelationsdenken als religionsdidaktische Bekannte .....	90
2	Der Foucault'sche Korrelationsraum .....	92
3	Theologische Grundierung des Korrelationsraums ..	93
4	Korrelationschiffren in der Religionsdidaktik .....	95

## 3. Kapitel:

### **Liminalitäten von Religion, Religiosität und Gottrede: Heraus- forderungen für die Professionalität von Religionslehrer:innen**

1	Gottrede – zwischen Zerrbildern, Fundamenta- lisierungen und religiöser Sehnsucht .....	100
2	Schwindende Bindekraft der christlichen Kirchen – demographisch und als gesellschaftlich wirksame Stimmen .....	102
3	Auseinanderdriften von Religion, Religiosität und Gottesfrage .....	103
4	Gottesfrage inmitten einer säkularen Gesellschaft ..	103
5	Gottesfrage inmitten der Religionenvielfalt .....	105
5.1	Religionszugehörigkeiten in Deutschland und an deutschen Schulen .....	105
5.2	Anteil von migrantisch gelesenen Schüler:innen ....	106
6	Entleerte Sprache – eine binnentheologische Problemanzeige .....	109

7	Von welchem Gott reden wir? – Prozesstheologische Fortschreibungen und Weiterentwicklungen des Theismus .....	111
8	Erste Konsequenzen für die Gottrede heute und die Thematisierung der Gottesfrage im Besonderen .	113
9	Themen, die Schüler:innen umtreiben – Theologische Brisanz .....	116

#### 4. Kapitel:

#### **Wie kommt man eigentlich auf Gott und was steckt hinter Religion? – Die Frage nach der (Nicht-)Erkennbarkeit Gottes**

1	Drei Blenden zum Einstieg .....	121
1.1	Wenn Schüler:innen fragen – Passt die Gottesfrage in unser Nützlichkeitsdenken? .....	121
1.2	Die Gottesfrage ist eher im Frage- als im Antwortmodus zu haben .....	122
1.3	Die Gottesfrage hat sich nicht erledigt .....	123
2	Vom brauchbaren Gott – Persönliche Zugänge zur Gottesfrage .....	123
3	Der entleerte Gott – Auf der Suche nach einer lebenssatten Gottrede .....	125
4	»Gott kann man sich nicht vorstellen. Da kann ich genauso gut den Schnee malen« – Empirische Untersuchungen zu Gotteseinstellungen (beliefs) von Kindern .....	126
4.1	Reto Lucius Fetz: Weltbild als Spiegel des Gottesbildes, 1985 .....	128
4.2	Wechsel des Forschungsparadigmas – »Was Kinder glauben«, 1997 .....	129
4.3	Stephanie Klein: Zur Würde und Differenziertheit kindlicher Gottesvorstellungen, 2000 .....	131
4.4	Anna-Katharina Szagun: Dem Sprachlosen Sprache verleihen, 2006–2017 .....	134
5	Die Frage nach dem Letzten und Wichtigem, nach Gott und der Welt – Theologische Skizzen zur (Nicht-)Erkennbarkeit Gottes .....	136

5.1	Von Wegen, Umwegen und Irrwegen, Gott zu erkennen .....	137
5.2	Von der Pluralität der Wege und deren Verwiesenheit aufeinander .....	138
5.3	Mit der Spitze des Verstands an Gott rühren .....	141
5.3.1	Vernunft als Weg der Gotteserkenntnis – Das Anliegen der Natürlichen Theologie und ihre Grenzen ...	141
5.3.2	Von der Unbeschreibbarkeit Gottes – das Anliegen der Negativen Theologie .....	143
5.3.3	Von der Beschreibbarkeit Gottes – das Anliegen der Affirmativen Theologie .....	144
5.3.4	Analogielehre – Wie kann man von Gott sinnvollerweise sprechen? .....	146
5.4	Gottesbeweise als Irrwege? .....	150
5.4.1	Der älteste Vernunftweg ist das sog. kosmologische Argument .....	151
5.4.2	Das anthropologische Argument .....	152
5.4.3	Das geschichtsphilosophische Argument .....	152
5.4.4	Das ontologische Argument .....	153
5.5	Der Faszination von Erzählungen trauen .....	154
5.6	Gedichte schreiben und Gebete wagen .....	157
6	Ideen zu Lernwegen .....	159
6.1	Mit Kalligraphien arbeiten .....	160
6.2	Gedichte schreiben .....	160

## 5. Kapitel:

### »Kann der wirklich alles?« – Theologische Skizzen zur Allmachtsfrage

1	Zwei Blenden zum Einstieg .....	163
1.1	»Der muss so ein Spasti sein« – Philipps scharfer Blick auf Gott .....	163
1.2	»... als solche leben müssen, die mit dem Leben ohne Gott fertig werden« – Dietrich Bonhoeffer .....	164
2	»Gott? Vielleicht gibt es ihn, aber normalerweise brauche ich ihn nicht« – Empirische Annäherungen an Gotteseinstellungen (beliefs) von Jugendlichen ..	166

2.1	Gotteseexistenz – Gotteskonzepte – Gottes- signifikanz: Einige Charakterisierungen .....	166
2.1.1	Gotteseexistenz: Weitgehend bejaht und im Veränderungsprozess .....	167
2.1.2	Gotteskonzepte: Interessant, in Abgrenzung zur christlichen Tradition formuliert und sowohl symbolisch-abstrakt als auch personal gefüllt .....	168
2.1.3	Gottessignifikanz: Grundsätzlich unwichtig, aber für manche Lebensbereiche relevant und von der Instanz des Ich entschieden .....	171
2.2	Weitere Schlussfolgerungen für die Gottesrede heute .....	175
2.3	Die Theodizeefrage als Zuspitzung der Gottesfrage ..	176
3	»Glaubst Du doch selbst nicht!« – Theologische Konnotationen der Allmacht Gottes .....	177
3.1	Konnotationen göttlicher Allmacht und was sie unerträglich macht .....	178
3.2	Wenn die Allmacht als mächtige Liebe gelesen wird, oder: Was Allmacht erträglich macht .....	180
4	Ideen zu Lernwegen .....	182
4.1	Hinschauen .....	182
4.2	»A father's and mother's illness, a daughter's duty« – Nancy Borowicks anderes Familienalbum .....	183

## 6. Kapitel:

### Ist Weihnachten nicht einfach ein Familienfest? – Was bedeutet Inkarnation?

1	Zwei Blenden zum Einstieg .....	189
1.1	Wie Weihnachten zum Familienfest wurde .....	189
1.2	Geschenke, Geschenke, nichts als Geschenke – Werbespots .....	191
2	»Im Grunde zählt, was er getan hat, egal, ob er nun Gott ist oder nicht« – Einstellungen Jugendlicher zur Frage nach dem Mensch- und Gottsein Jesu Christi	193

3	Einfach so, aus Liebe geschenkt – Theologische Skizzen zur Inkarnation .....	197
3.1	Warum kreuzestheologische Interpretationen heute nicht mehr verfangen .....	198
3.2	Die Grammatik Gottes ist die Liebe .....	198
4	Ideen zu Lernwegen .....	203
4.1	Humans – ein Projekt von Brandon Stanton .....	203
4.2	... dass die Gabe du selber bist – Joachim Ringelnatz	206

## 7. Kapitel:

### »Tut mir leid, dass Jesus gekreuzigt wurde, hätte er wegen mir nicht gemusst« – Von Kreuz und Erlösung reden, vom Unzumutbaren und Glückenden

1	Zwei Blenden zum Einstieg .....	210
1.1	Was wisst Ihr denn eigentlich schon davon? .....	210
1.2	Kreuz Jesu – eigentlich klar, aber auch mit den Konsequenzen? .....	212
2	»Ich hab' keinen Bezug dazu ...« – von der Irrelevanz der Heilsbedeutung des Todes Jesu .....	213
3	Scheitern in einer glatten Welt – verboten! .....	216
4	Das Scheitern Jesu ist nicht wegzureden – Deutung des Kreuzestodes Jesu als Erfahrung des Scheiterns .	218
4.1	Soteriologische Deutungen als Versuch, dem Unbewältigbaren beizukommen .....	218
4.2	Von der Versuchung, Jesus als Superman zu zeichnen, und der Antwort der Evangelien .....	220
4.2.1	Die vielen Erfahrungen von Misserfolg und Scheitern .....	221
4.2.2	Der Kreuzestod – Scheitern auf ganzer Linie .....	223
4.2.3	... und in die Gemeindeerfahrung hinein .....	227
4.3	Was ein Gescheiterter als Mitte des Glaubens zu denken gibt .....	229
5	Ideen zu Lernwegen .....	231
5.1	American Tune von Kurt Elling .....	231

5.2	Der tote Christus von Hans Holbein d. Jüngeren, Der Leichnam Christi im Grabe, 1521/1522 und Käthe Kollwitz – »Aus vielen Wunden blutest Du, o Volk«	234
5.2.1	Da ist kein Gott mehr – Der gemalte Atheismus des Hans Holbein d. J.	234
5.2.2	Und Gott stirbt immer wieder – in den Ungerechtigkeiten des Lebens, Käthe Kollwitz	236

## 8. Kapitel:

### Ostern! Schön wär's! – Auferstehung, oder was sonst nach dem Tod zu hoffen ist

1	Zwei Blenden zum Einstieg	241
1.1	Transcendence – lost in space	241
1.2	»... also ich hab' jetzt meine Oma nicht mehr getroffen, seitdem die tot ist«	243
2	Weiterleben nach dem Tod? Zur (Nicht-)Relevanz des Auferstehungsglaubens bei Jugendlichen	244
2.1	Ein diachroner Vergleich – der Auferstehungsglaube wird immer unwichtiger, aber die Jenseitsbefürworter:innen sind nach wie vor die stärkste Gruppe	245
2.2	Zusammenfassende Trends	248
2.3	Crucial points – Worum es religionspädagogisch gehen muss	250
3	»Bin ich dann so ein Geist?« – Systematisch-theologische Überlegungen zur Frage nach dem Bezug zu Körperlichkeit und Materialität im christlichen Auferstehungsdenken	251
3.1	Typ: Körper-Geist-Dualismus	251
3.2	Typ: Zwischen Zombi und Supergirl	252
3.3	Typ: Weil der Körper Beziehungsort war, ist er nicht einfach nichts	253
3.4	Was ist daran so wichtig? – Zur theologischen Intention des Auferstehungsglaubens	255
4	Ideen zu Lernwegen	258
4.1	Avatar und die Faszination für ein anderes Leben	259
4.2	Harry Potter – oder: Am Ende ist die Liebe stärker	260



## 9. Kapitel:

### »Katholisch? Kirche? Nee, geht mich nichts an!« –

#### Kirchenfragen kritisch bedacht

1	Zwei Blenden zum Einstieg .....	265
1.1	Love is no sin .....	265
1.2	Maria 2.0 – ein anderer Thesenanschlag .....	267
2	Die Kirche tut viel Gutes, interessiert mich aber nicht – Empirische Erkundungen .....	269
2.1	Religionszugehörigkeiten von Jugendlichen in Deutschland .....	269
2.2	Glaube hat nichts mit Kirche zu tun .....	270
2.3	Kaum zu glauben: Jugendliche haben ein über- wiegend positives Bild von Kirche .....	271
2.4	... aber nur solange das soziale Engagement der Kirchen erfragt wird .....	272
3	»Geht nicht, gibt's nicht« – Theologische Argumente in der Debatte um das Weiheamt für Frauen .....	273
3.1	Vom nicht geklärten Erbe über »Inter Insigniores« zu »Ordinatio Sacerdotalis« .....	274
3.2	Theologische Argumente in der Debatte .....	280
3.3	Die Kirche muss sich entscheiden .....	288
4	Ideen zu Lernwegen .....	290
4.1	Argumentieren und imaginieren .....	290
4.2	Seltsam, sagt mein Hausverstand (G. Bachl) .....	291

## 10. Kapitel:

### Sind nicht alle Religionen gleich? Warum streiten sie sich dann? –

#### Zur Wahrheitsfrage im Religionsdialog

1	Zwei Blenden zum Einstieg .....	294
1.1	Stimmt nun meine oder Ihre Version der Geschichte? – Life of Pi .....	294
1.2	Das hätte ich nicht gedacht! – Experiment mit Koran- und Bibelversen .....	297
2	Einstellungen von Jugendlichen zum Religionsplural .....	299
2.1	Toleranzverhalten gegenüber kultureller und religiöser Diversität .....	299

2.2	Leben mit religiöser Vielfalt .....	302
2.3	Das Ich entscheidet, was von den unterschiedlichen Religionen gilt .....	305
2.4	Irritationen <i>oder</i> Wie unverständlich der Streit über Inhalte und Wahrheitsansprüche erscheint .....	306
2.5	Überforderung <i>oder</i> Ist der Umgang mit Wahrheitsansprüchen Kindern und Jugendlichen entwicklungspsychologisch überhaupt zumutbar? .....	307
3	Was meint »universales Wahrheitsverständnis«? – Theologische Skizzen .....	309
3.1	Zum Clou des universalen Wahrheitsverständnisses	310
3.2	Was bedeutet dann universal? Vom Ineinander von Partikularität und Universalität .....	311
3.3	Christusglaube und Anerkennen der Wahrheitsansprüche der verschiedenen Religionen – Geht das?	313
3.4	Und wie sieht es mit der Kirche aus? .....	317
3.5	Ist das nicht eine Vereinnahmung der Nicht-Christ:innen? .....	318
4	Ideen zu Lernwegen .....	321
4.1	Ein Gedankenexperiment in klärender Absicht .....	321
4.2	»Der Ort, an dem wir recht haben« – Jehuda Amichai .....	322
<b>Schluss:</b>		
	<b>Nach neuen Verortungen suchen</b> .....	325
	Abbildungsverzeichnis .....	329
	Abkürzungsverzeichnis .....	330
	Literaturverzeichnis .....	331